

Vermögensverteilung und –besteuerung in Österreich

WUSSTEN SIE, DASS...

- ⇒ die reichsten 10% der Bevölkerung mehr als die Hälfte des Geldvermögens besitzen?
- ⇒ die reichere Hälfte der Bevölkerung über 98% der Immobilien verfügt?
- ⇒ jedes Jahr Immobilien im Wert von 3 Mrd. Euro vererbt werden?
- ⇒ in Österreich der Beitrag von Vermögen zur Finanzierung staatlicher Aufgaben seit 1990 um mehr als 50% zurückgegangen ist?
- ⇒ unter den westlichen Industrieländern nur Tschechien einen geringeren Teil seiner Steuereinnahmen aus Vermögen erzielt?

Zur Aktualität des Themas:

Aufgrund der **aktuellen Diskussion** hat sich das Redaktionsteam des *Sozial- und Wirtschaftsstatistik aktuell* kurzfristig dazu entschlossen die Themenkomplexe **Vermögensverteilung** und **Vermögensbesteuerung** zu behandeln. Gerade im Bereich der Vermögensverteilung ist es jedoch alles andere als einfach zu zuverlässigen Daten zu gelangen. Um dennoch eine seriöse Darstellung zu ermöglichen wurde auf die Erhebungen der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) zurückgegriffen, wo seit einigen Jahren intensiv an der statistischen Erfassung dieses Bereichs gearbeitet wird.

Vermögensverteilung

Die Frage nach der Verteilung von Vermögenswerten ist keine Frage von Neid oder Missgunst. Vielmehr bildet das Vermögen, zusammen mit dem Einkommen, eine zentrale Grundlage für **Lebensqualität**, **Gesundheit** und **Bildungschancen**. Wer viel von (einem der) beiden hat, hat in aller Regel auch bessere Chancen im Leben. Je ungleicher Einkommen und Vermögen verteilt sind, desto ungleicher ist auch die Chancenverteilung in einer Gesellschaft.

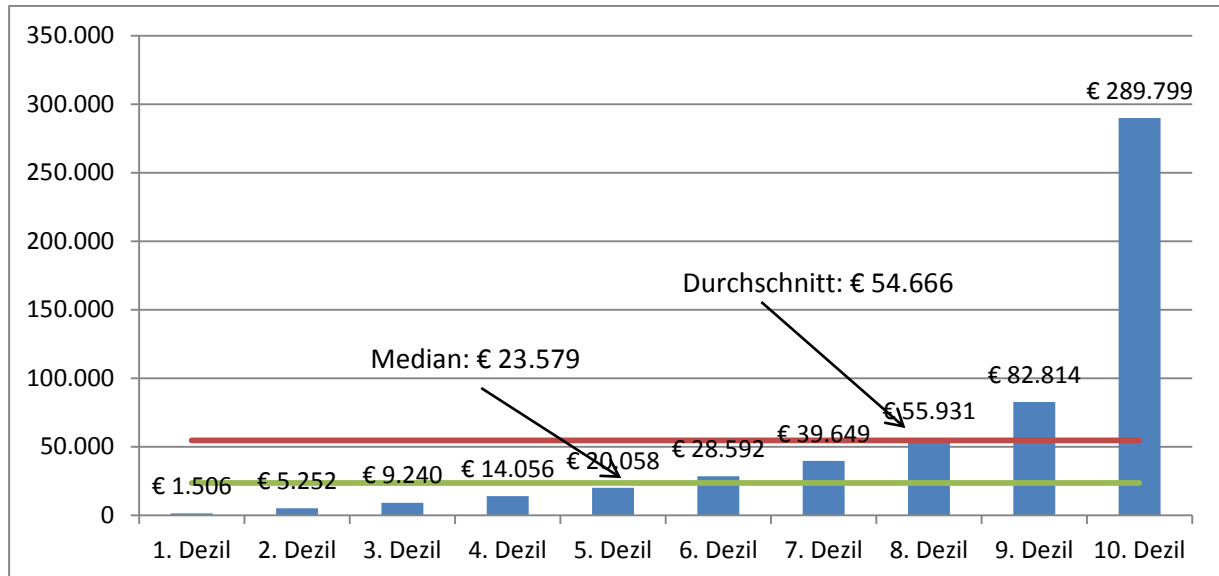
Verteilung des Geldvermögens

Laut OeNB betrug das Geld- oder Finanzvermögen der privaten Haushalte im Jahr 2009 **440 Mrd. Euro** und damit etwa **das 1,5-fache der gesamten Wirtschaftsleistung** (Bruttoinlandsprodukt). Fast die Hälfte (48%) davon waren Bargeld und Spareinlagen, ein weiteres Drittel (35%) Wertpapiere und Lebensversicherungen.

Im Jahr 2004 – das Jahr in dem die bisher einzige weitreichende Ermittlung der Höhe des Geldvermögens durchgeführt wurde – waren **54% des gesamten Geldvermögens im Besitz der reichsten 10%** der Haushalte, die durchschnittlich fast 290.000 Euro besaßen. Im Schnitt hatte jeder österreichische Haushalt ein Geldvermögen von etwa 55.000 Euro. Da

aber die Vermögen der reichsten Haushalte extrem groß sind, ist der Durchschnitt stark verzerrt. Tatsächlich muss ein Haushalt zumindest unter den reichsten 30 % sein (8. Dezil oder darüber), um über 55.000 Euro zu verfügen. Das bedeutet, dass eine sehr starke Ungleichverteilung in der Geldvermögensverteilung bestand und besteht.

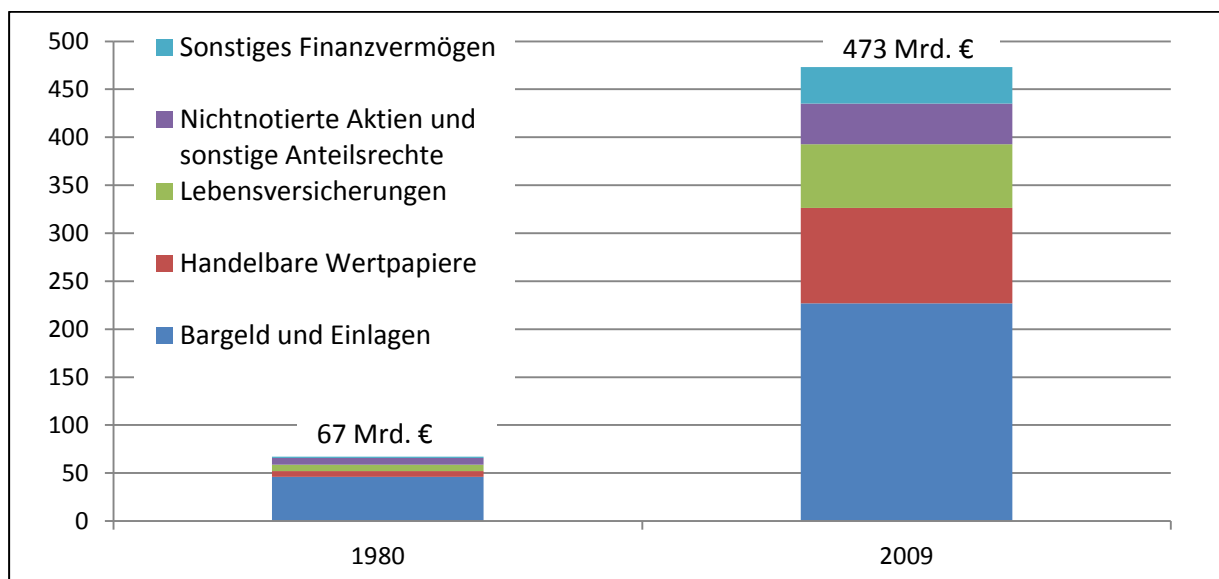
Abbildung 1: Verteilung des Geldvermögensvermögens 2004



Quelle: OeNB, Geldvermögensbefragung 2004.

Wie oben dargestellt, ergibt sich aus dem Gesamtvermögen dividiert durch die Haushalte ein Durchschnitt von 55.000 Euro. Ganz anders stellt sich das Bild dar, wenn man die Haushalte in eine ärmere und eine reichere Hälfte teilt. Dann stellt sich heraus, dass die ärmere Hälfte Vermögen maximal 23.600 Euro besitzt (Median) – also das „Mittel“ plötzlich fast auf die Hälfte sinkt. Auch das zeigt, dass es eine starke Schiefe bei der Verteilung der Vermögen gibt.

Abbildung 2: Entwicklung des Finanzvermögens in Österreich 1980 bis 2009



Quelle: BMASK, Sozialbericht 2009-2010, OeNB, eigene Darstellung.

Eine Betrachtung der **Entwicklung des Vermögens** ist in Österreich aufgrund der sehr schlechten Datenlage kaum möglich. Abbildung 2 zeigt jedoch, dass das Finanzvermögen

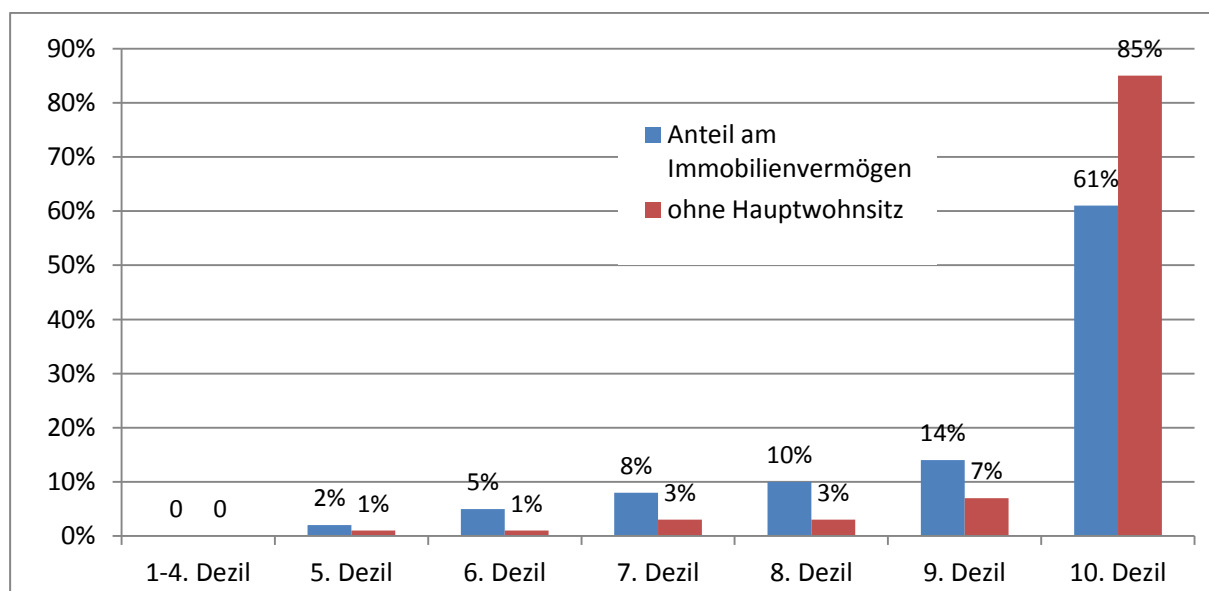
der privaten Haushalte¹ zwischen 1980 und 2009 von 67 Mrd. € auf 473 Mrd. € angewachsen ist. Das entspricht einer **Versiebenfachung innerhalb von 29 Jahren**.

Verteilung des Immobilienvermögens

Immobilienvermögen machen etwa **zwei Drittel des gesamten Vermögens** in Österreich aus. Auch die Verteilung des Immobilienvermögens zeigt eine **starke Schiefe**lage. Die reichsten 10% (das 10. Dezil) aller Haushalte in Österreich besitzen 61% aller Immobilien, die reichere Hälfte sogar 98%. Die ärmsten 40% besitzen überhaupt keine Immobilien (Abbildung 3).

Noch ungleicher ist die Verteilung, wenn man die als Hauptwohnsitz genutzten Immobilien – also das Haus oder die Eigentumswohnung, in der man lebt – unberücksichtigt lässt. Dann besitzen die 10% der reichsten Haushalte 85% Immobilien, während die mittleren 50% gerade einmal 15% besitzen (Abbildung 4).

Abbildung 3: Verteilung des Immobilienvermögens 2008



Quelle: OeNB, Immobilienvermögenserhebung 2008.

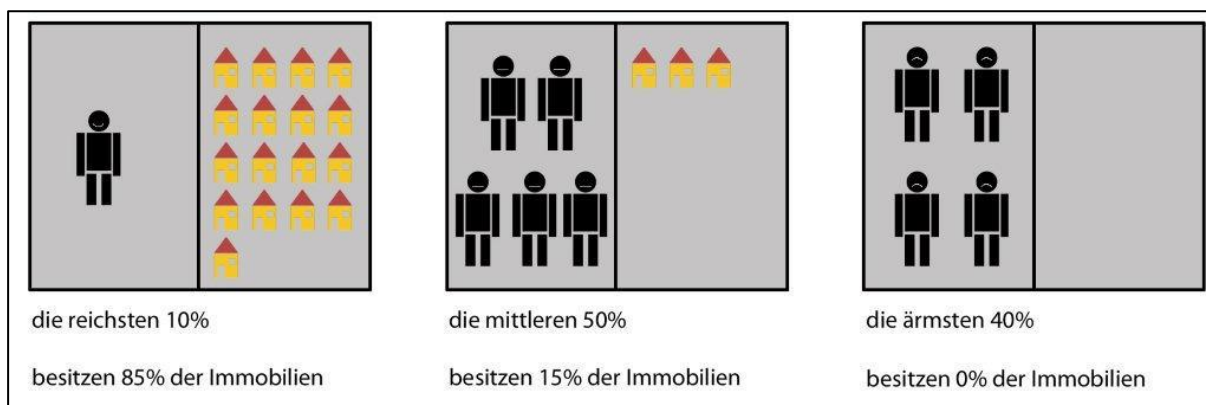
Verteilung von Immobilienerbschaften

In Österreich erben im Schnitt jedes Jahr etwa 0,6% aller Haushalte (rund 20.000) Immobilien im Wert von etwas mehr als 1% der österreichischen Wirtschaftsleistung. Das ergibt ein **jährliches Erbschaftsvolumen** bei Immobilien **von ca. 3 Mrd. Euro**. Je nach Berechnungsmethode erben die reichsten 10 Prozent (10. Dezil) zwischen 40% und 50% aller Immobilien. Diese rund 2.000 Haushalte erhalten damit zwischen 1,2 Mrd. Euro und 1,5 Mrd. Euro jährlich.

Für Details siehe http://www.oenb.at/de/img/gewi_2010_q2_analyse_02_tcm14-196316.pdf.

Abbildung 4: Verteilung der nicht als Hauptwohnsitz genutzten Immobilien 2008.

¹ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.



Quelle: OeNB, Immobilienvermögenserhebung 2008, eigene Darstellung.

Besteuerung von Vermögen

Vermögensbesteuerung in Österreich

Beim Abgabenaufkommen spielen **Vermögenssteuern** in Österreich nur eine **untergeordnete Rolle**. Die Gesamteinnahmen des Bundes für Vermögenssteuern wurden im Jahr 2010 aus der Stiftungseingangssteuer, Bodenwertabgabe, der Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, der Kapitalverkehrssteuer² und der Grunderwerbsteuer gespeist und betrug knapp 1 Mrd. Euro, das sind 1,4 % des jährlichen Abgabenaufkommens von insgesamt 65 Mrd. Euro.

Dazu kommt noch die von den Gemeinden eingehobene Grundsteuer, die sich für das Jahr 2010 auf insgesamt 0,6 Mrd. Euro beläuft. Der Gesamtertrag aus den Vermögenssteuern für 2010 ergibt somit 1,5 Mrd. Euro.

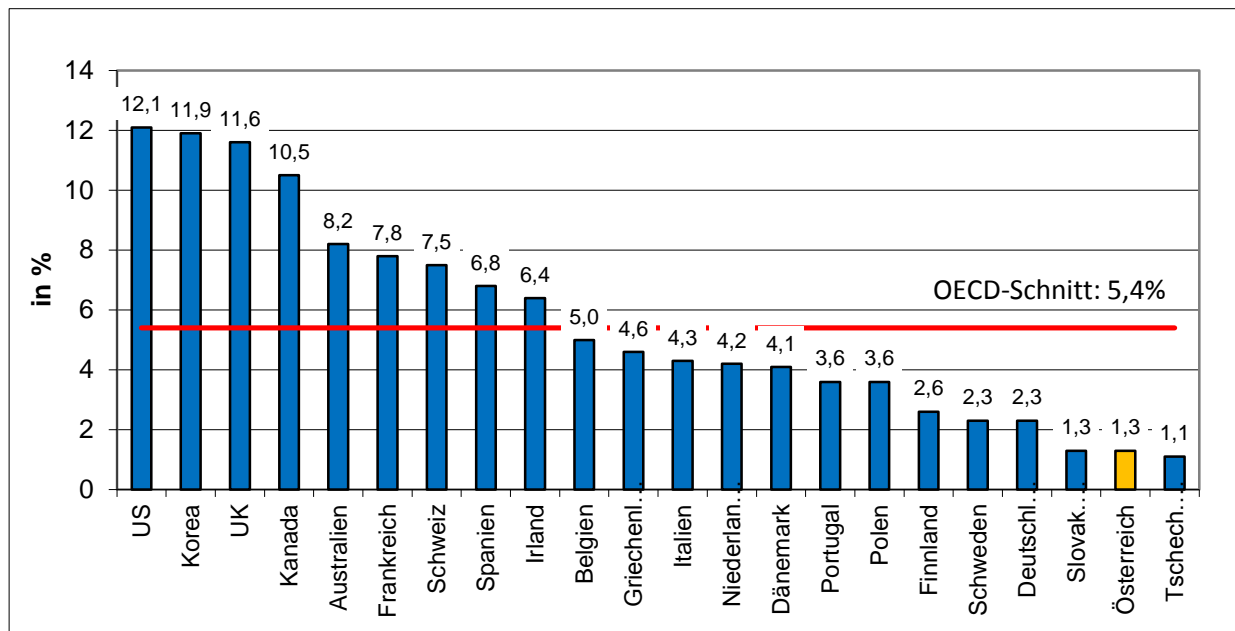
Im Vergleich dazu wurden im Jahr 1990 noch 4,6 % des Abgabenaufkommens aus Vermögensteuern geleistet. Diese wurden aber sukzessive abgebaut, das Erbschaftssteueräquivalent und die Sonderabgabe von Banken 1993, die Vermögensteuer 1994, die Wertpapiersteuer 1995, die Börsenumsatzsteuer 2000 und die Erbschafts- und Schenkungssteuer 2008. Allein die Erbschafts- und Schenkungssteuer hatte einen Einkommensausfall von 140 Mio. € zur Folge.

Vermögensbesteuerung im internationalen Vergleich

Im internationalen Vergleich nimmt Österreich bei der Besteuerung von Vermögen seit Jahren einen der hintersten Plätze ein. Ein Vergleich der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) zeigt, dass Österreich – nach international vergleichbarer OECD-Definition – im Jahr 2008 **nur 1,3% aller seiner Steuereinnahmen aus Vermögen** erzielt. Gemeinsam mit der Slowakei, bedeutet das den zweitniedrigsten Anteil am Steueraufkommen, dahinter liegt nur noch Tschechien. Den höchsten Beitrag von allen OECD-Staaten am Steueraufkommen haben Vermögen in den USA beizutragen. Dort tragen Vermögen über 12% zum Steueraufkommen bei. Im Durchschnitt über alle OECD-Staaten liegt der Anteil der Vermögensteuereinnahmen an den Gesamtsteuereinnahmen bei 5,4% und damit weit über dem österreichischen Niveau (Abbildung 5).

² Die einzige nach wie vor eingehobene Kapitalverkehrssteuer ist die Gesellschaftssteuer. Die Wertpapiersteuer wird seit 1995 nicht mehr eingehoben und die Börsenumsatzsteuer ist seit 1.10.2000 außer Kraft.

Abbildung 5: Aufkommen aus Vermögenssteuern in % des Abgabenaufkommens 2008



Quelle: OECD Revenue Statistics 2010

Zu Definition und Datenlage

Zur Verteilung von Vermögen in Österreich sind zurzeit keine umfassenden Daten vorhanden. Aktuell gibt es lediglich Erhebungen der OeNB zu Geld-, bzw. Immobilienvermögen, die erstmals 2012 zusammengeführt werden sollen, um so einen Einblick in die Nettovermögensverteilung der Privathaushalte zu ermöglichen. Die Erhebungsergebnisse beruhen auf Befragungen auf Basis repräsentativer Stichproben. Sehr gute Zusammenfassungen bieten die Sozialberichte des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (aktuell: Sozialbericht 2009-2010).

Das Vermögenssteueraufkommen wird, wie auch andere Steuern vom Bundesministerium für Finanzen im Abgabenerfolg des Bundes ausgewiesen.

Oesterreichische Nationalbank:

<http://www.oenb.at/>

Bundesministerium für Finanzen:

<https://www.bmf.gv.at/>

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz:

<http://www.bmask.gv.at/>

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD):

www.oecd.org/

Die **Arbeiterkammer** setzt sich für Verteilungsgerechtigkeit durch die Besteuerung großer Vermögen ein. Mittels großzügiger Freibeträge und einem progressiv ausgestalteten Steuertarif wird dabei verhindert, dass die Bevölkerungsmehrheit von den Abgaben betroffen ist.

Die Arbeiterkammer fordert daher:

- die Wiedereinführung einer reformierten Erbschafts- und Schenkungssteuer (Volumen ca. 155 Mio. €),
- die Wiedereinführung einer reformierten Vermögensteuer entsprechend dem ÖGB-Modell (Volumen 2,5 bis 3 Mrd. €),
- die Einführung einer Finanztransaktionssteuer auf internationaler Ebene mit einem Steuersatz von 0,5 Promille.

Glossar

Geldvermögen

Betrag auf Girokonten + Spareinlagen, inklusive Bausparen + Wert von Anleihen, Aktien, Investmentzertifikate, Unternehmensbeteiligungen, Lebensversicherungsprämien *abzüglich* Konsumkredite.

In diesem Beitrag wird das *Bruttogeldvermögen* ausgewiesen, d.h. ohne Abzug der Konsumkredite.

Immobilienvermögen

Hauptwohnsitz (tatsächlich, nicht meldetechnisch) + andere Immobilien (Häuser, Wohnungen, Hotels, Büroräume, Grundstücke,...), inkl. Beteiligungen.

Dezil

Eine Verteilung wird durch Dezile in 10 gleich große Teile zerlegt. Dabei entspricht ein Dezil 10 % dieser Verteilung. Das erste Dezil beinhaltet die untersten (hier: ärmsten) 10 % von Einheiten (hier: Haushalte), etc.

Median

Der Median halbiert eine Verteilung, in dem die Hälfte der Ausprägungen unter dem Median liegen, die andere darüber.

Durchschnitt

Der Durchschnitt (auch: arithmetisches Mittel) ist die Summe der Vermögen geteilt durch die Zahl der Haushalte.

Wollen Sie dieses Informationsservice **abonnieren**?

Ganz einfach unter:

<http://wien.arbeiterkammer.at/newsletter.htm?submit=anmelden>

„Sozial- und Wirtschaftsstatistik aktuell“ auswählen und auf „abschicken“ klicken.

Feedback und Rückfragen bitte an SWSA@akwien.at